

X 1903853

R.K.
408
34

In
8765

Wolpolirter
Elarer

Wittwen Spiegel/

Darinne Gottesfürchtige/ hochbetrübtte Wittwen/ und
andere fromme Christen ihren Notstand/ und wessen sie sich
darinn zugetrösten haben/ klärlich sehen und
verstehen können.

Ben HochAdelicher Leichbegängniß/

Der Weiland Hoch Edlen/ viel Ehr und Tugend-
reichen Frawen

Trsulen/ gebornen Broten/ und vermehleten von Plato/

Weiland/ des Hoch Edlen/ Bestrengen/ Vesten/
und Mannhafften

Joachim von Plato / S.

Fürstlichen Braunschw. und Lüneb: Land-
Commissarij, und SchatzKants/ Erbgessen uff
Grabaw/ und Plato/hinterlassenen Wittwen/

Derer abgelebter Körper von dem Hause Bresen bis in die Kir-
che daselbst/ nach Adlichem Gebrauch mitleidentlich begleitet
worden.

Im Jahr nach Christi Geburt 1651. am 18. Tage des Mo-
nats Septembris, in der Leichpredigt vorgehalten/
und gewiesen
von

FRIDERICO DEDEKINDO, p. t.

Pastore daselbsten.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

BIBLIOTHEK
MUNICKAVIAN





1. Timoth. 5.

Das ist eine rechte Wittwe / die einsam ist /
die ihre Hoffnung auff Gott stellet / und blei-
bet am Gebet Tag und Nacht.

Denen Hoch Ehrwürdigen/ Hoch Edlen/ Bestren-
gen/ Vesten und Mannhafften

Herrn Johann Groten/ Obristen/ Erbge-
fessen uff Stilhorn/ 2c.

Herrn Eberhard Groten/ Priori des Klo-
sters zu S. Michael/ in Lüneburg.

Herrn Thomæ Groten/ Fürstl. Brauns.
und Lüneb: geheimten Cammerrath und Groß-
vogten zu Zelle/ Erbgesessen uff Hackensfelde und We-
desbüttel.

Und

Herrn Ernst Julij Groten/ uff Bresen-
bruch Erbgesessen.

Wie auch

Der Hoch Ehrwürdigen/ Hoch Edlen/ Viel-
Ehr- und Tugendreichen

Jungfr. Dorotheen/ gebornen Groten/
Domina des Klosters Isenbagen.

Meinen großgünstigen Herrn Patronen/ und
großmächtigen Befoderern.

Christlicher Reich-Sermon/
In der Kirch zu Bresenbruch/durch Gottes Gna-
de gehalten/den 18. Septembris, Anno 1651.

Aus dem Trostreichen Spruch:

1. Corinth. 10.

Gott ist getrew / der euch nicht lasset
versuchen / über ewer Vermögen. Son-
dern machet / daß die Versuchung so ein
Ende gewinne / daß ihrs kint ertragen.

In Jesu nomine, Amen.

2. B. Mo-
sis am 3.
Capit.

In Klagl.
Jerem. 3. c.

2. Tim. 2.

1. Corinth.
10.

Was walt der HERR / HERR / Gott
barmhertzig und gnädig / und gedül-
tig / und von grosser Gnad und Treu /
der da beweiset Gnade in tausend
Glied / und vergiebet Missethat / Ubertretung
und Sünde. Dessen Treu groß ist / der da treu
bleibet / und sich selbst nicht kan leugnen. Von
deme der Apostel Paulus geschrieben: Gott ist getreu /
der euch nicht lasset versuchen über ewer Ver-
mögen / sondern machet / daß die Versuchung so
ein Ende gewinne / daß ihrs kint ertragen. Sei-
nem H. Göttlichen Namen zu Ehren / denen hochbetrü-
bten Trauer Herzen zum beständigen Trost / und allen An-
wesenden zu nützlichen Lehren / und heilsamen Unterricht /
Amen / durch Jesum Christum / Amen.

PRO-

P R O O E M I U M.

Ehre die Wittwen/welche rechte Wittwen
 seyn/ermahnet der hocheleuchtete Heyden Doctor ^{1. Timot. 5.}
 S. Paulus/And: Gelieb: und theils hochbetrübt
 Traur: Herzen. Eine rechte Wittwe ist gewesen/ die
 Wenland/ HochEdel geboren/ viel Ehr: und Tugend:
 reiche Frau Ursula/ geboren Groten/ und vermähl:
 te von Plato/derer verblichener Körper allda für unsern
 Augen auff der Todtenbahr/ in seinem Sarg lieget/wel:
 cher hochlößlichem Gebrauch nach/ mit einem ansehnli:
 chen HochAdelichen Comitatz/ von dem jetzigen Traur:
 hause zu Bresen/ bis anhero in das Haus des HERRN
 mitleidentlich ist comitiret und begleitet worden.

Ist demnach Christlich/ löblich/ billig und recht/
 wie wir unsere S. Frauen bey Leben/ ihrer Gottseligkeit
 und Tugend halben/geehret/daß wir sie auch jezund nach
 ihrem Tode/ mit einem ehrlichen Begräbniß verehren.
 Ich weiß Ihr/für meine Person/nichts mehr zuerzeigen/
 denn daß ich diß angestellte Leichbegängniß/ mit einer
 feinen Lehr: Trost: und Erinnerungs Predigt ziere. Weil
 aber solches anzufahen/ zu mitteln und glücklich zu vol:
 lenden/ nicht in meinen natürlichen Kräfften bestehet/
 sondern Gott der alles Gute in uns wircket/ auch das
 Vollenbringen in uns schafft/ in mir effectuiren unnd
 verrichten muß/ So wollen wir den Vater der Barm:
 herzigkeit/ und Gott der Gedult und alles Trostes/ umb
 den rechten Werkmeister den H. Geist anrufen/ und
 bitten/daß er mir Weisheit und Verstand/auch Stärcke
 und Krafft wolle mittheilen/ recht und nützlich zu lehren/
 Euch allen aber wolle er Barmherzigkeit erzeigen/ daß
 ihr fruchtbarlich möget hören und lernen/ und sonderlich
 A iij wolle

wolle er in denen hochbetrübtten Trauer Herzen / wahre
 Gedult / und lebendigen beständigen Trost erwecken / daß
 sie über dem seligen Abscheid / ihrer S. Frau Schwester /
 Muhmen / und Verwandtinnen / nicht mögen trauern /
 wie die andern / welche keine Hoffnung haben.
 Sondern sich wiederumb trösten lassen / daß sie
 nicht traurig werden / denn von Trauren kompt
 der Todt / und des Herzen Traurigkeit schwä-
 chet die Kräfte / schreibet der weise Hauslehrer Sta-
 rach. Daß sie auch ihre Seele mögen mit Gedult fassen /
 denn Gedult ist ihnen nötig / daß sie den Willen
 Gottes thun / Und mit dem gedültigen Hiob heraus-
 brechen und sprechen: Ut Domino placuit, ita factum est:
 Wie es dem **HERRN** gefallen hat / also ist es ge-
 schehen / Sein Name sey gebenedeyet.

1. Theff. 4.

Sir. 38.

Hiob. 1.

Dieses nun in Gnaden zu erhalten / lasset uns ein
 andächtig und gläubiges Vater unser beten.

EXORDIUM.

Andächtige / Außerswehlte / Gottliebende / und zum
 Theil hochbetrübtte Herzen / wenn wir ansehen den
 traurigen Wittwenstand / so befinden wir / daß es in
 demselben giebet viel Trübseligkeit / welches uns sonder-
 lich an Exempeln und an täglicher Erfahrung für Augen
 gestellet wird.

De misera-
bili vidui-
tate.

Exempla.

Ruth. 1.

2. B. der
König am
4. Cap.

Naemi war eine Wittwe / die mußte klagen und sa-
 gen: Der allmächtige hat mich sehr betrübet!
 Yene Prophetische Wittwe stackte in grossen Schulden /
 da kam der Schuldher / und wolte ihre beyde Kinder neh-
 men zu eigenen Knechten.

Sanna die Prophetin / hatte gelebet sieben
 Jahr

Jahr mit ihrem Manne nach ihrer Jungfrawschafft/ und war nun eine Wittwe bey vier und achtzig Jahren.

Luc. 2.

Die Wittwe zu Nain weinete bitterlich.

Luc. 7.

Jene hochbetrübte/ und wolgeplagte Wittwe/ kam zu dem ungerechten Richter/ der sich nicht fürchtete für Gott/ und schewet keinen Menschen/ redete ihn an/ und sprach: Rette mich von meinem Widersacher/ und er wolte lang nicht.

Luc. 18.

Ach/ wie ist es unser wolseligen Fr: von Plato ergangen: Sie hat gelebet mit ihrem S. Junckern/ dem Wenland HochEdlen/ Gestr: Besten und Mannhafften Joachim von Plato/ uff Grabaw und Plato Erbgesessen/ 15. Jahr nach ihrer Jungfrawschafft/ und war nunmehr eine Wittwe/ bey 61. Jahren.

Experientia.

S. Paulus nennet den Mann des Weibes Haupt/ und das Weib des Mannes Leib. Wan nun das Haupt abgeschlagen wird/ so ist es umb den Leib auch geschehen/ er kan ihm als denn weder rahen noch helfen. Er muß auch wol leiden/ daß ihn seine Feinde mit Füßen treten/ und allen Muthwillen mit ihm treiben. Gehet es nicht eben also den verlassenen Wittwen? Mit dem Manne sind ihr oft alle vorige Freunde abgestorben. Es gehet ihr wie dem Dornstrauche:

Eph. 5.

Similia.

Contemnunt spinam, cum cecidere rosæ: Wenn die Rosen weg sind/ achtet niemand des Dornstrauchs.

Quercu cadente, quivis ligna colligit, wo der Zaun am niedrigsten ist/ da wil jederman überspringen. Was schwach ist/ an dem wil jederman zum Ritter werden. Welches unsere wol Sel. Frau/ auch wol wird erfahren haben.

Da

Duplex
speculum.

I.
Speculum
crucis.

Da wird uns nun bey diesem elenden Wittwen-
stand/ein zwiefacher wolpolirter Spiegel für Augen ge-
stellet/darin sich alle Gottselige Wittwen beschauen sollē.

Der Erste ist/ein Kreuzspiegel/ in welchem sie
sehen können das grosse Elend/darin sie gerathen. Wenn
der Mann stirbet / so werden sie Wittwen. Da kompt
der Tod mit seinem scharf gewetzten Schneid- uñ Scheid-
messer / zertrennet das verknüpfete Eheband / rückt die
helffte ihres Herzens hinweg / und machet sie zu elenden
Wittwen. Da heist es als denn:

Non dolor est major, quā cum violentia mortis

Unanimes solvit corda ligata fide.

Auff Erden ist kein grösser Schmerz/

Als wenn der Todt zwey Liebe Hertz

Durch seine Sensen gar behend

Schneidet/ und von einander trennt.

O des grossen Jammers/ O des grossen Elendes!

In diesen Kreuz-Spiegel hat unsere wol Selige
Frau von Plato auch sehen / und ihren elenden Witt-
wenstand darinn anschauen müssen. Ihrer viele hat
eben das Unglück getroffen/ uñ wer weis / welche in künff-
tig aus diesem Kreuzbecher trincken wird? Denn der
HERR hat einen Becher in der Hand / mit starckem Wein
volle ingeschenckt / und schencket aus demselbigen.

Viduae
Querimo-
nia.

Esa. 54.

Ein Weib / so bald sie zur Wittwen wird / muß sie
mit der Kirche Gottes klagen und sagen: Daß sie ein
verlassen und von Herzen betrübttes Weib sey/
das verstoßen ist. Eine Klende und Trostlose/
über die alle Wetter gehen. Ist sie alt / so ist sie jeder-
man verdriesslich. Ist sie jung / so kan sie niemand recht
thun; Wo sie fürüber gehet / muß sie eine Feder lassen.

Ist

Ist sie ungestalt/ so wird sie verachtet. Ist sie schön/ so steht sie in Gefahr. Ist sie arm/ so wird sie hindan gesetzt. Ist sie reich/ so finden sich Freyer/ die mehr das Geld/ als die Personen lieben. Hat sie Kinder/ so hat sie mehr Kummer und Sorge. Ist sie Kinderloß/ so ist sie einsam/ und Freudlos/ und kan nichts denn weinen und seuffzen. Solte wol unsere wol selige Frau in diesen Spiegel auch nicht gekucktet haben? Ach ja freylich. Die sie gekand haben/ werden solches wissen. Doch hat sie alles mit Gedult ertragen/ Quæ vincit omnia.

Der andere Spiegel/ ist ein Trost-Spiegel/ darinnen sie sehen können/ wie sich Gott ihrer so treulich annehme/ der ist:

I. Erstlich der elenden Wittwen ihr Lehrmeister/ Er sendet ihnen den Geist seines Sohns in ihr Herz/ der sie erleuchtet/ und zu seinem Erkänntniß bringet. Dieser werthe H. Geist wohnet in ihrem Herzen/ daß sie Gottes Kinder seyn.

Durch seine Erleuchtung können sie Gott recht erkennen/ daß er sey ewig/ und ihnen nimmermehr absterbe/ wenn ihnen gleich alle Welt absterbe. Daß er sey Allmächtig/ und einer jeden Noht gewachsen. Daß er sey gerecht/ und den jenigen zu straffen pflege/ der ihnen unrecht thut. Daß er sey warhafftig/ und halte treulich/ was er verhessen hat. Daß er sey weise/ und verstehe/ wie er ihnen rathen und helfen solle. Daß er sey barmherzig/ und lasse ihm ihr Elend zu Herzen gehen. Daß er sey überall gegenwertig/ und verlasse sie keinmal in einiger Noht/ Angst und Trübsal.

Der H. Geist treibet sie an zu aller Gottesfurcht/ und lobwürdigen Tugenden/ wie solche Wirkung des

B

Geistes

II.
Speculum
lucis.

Deus est

I.
Viduarum
Informa-
tor.
Rom. 5.
ibidem.

Deus æter-
nus.
Omnipo-
tens.
Iustus.

Verax.

Sapiens.

Misericors

Omnipræ-
sens.

Pfal. 118.

Geistes auch bey unser Sel. Fr. sich haben sehen lassen. Dadurch sie ist getröstet worden / daß sie hat sagen können: In der Angst rieff ich den **HERRN** an / und der **HERR** erhöret mich / und tröstet mich. Der **HERR** ist mit mir / darumb fürchte ich mich nit / was können mir Menschen thun: Der **HERR** ist mit mir / mir zu helfen / und ich wil meine Lust sehen an meinen Feinden.

Psa. 38.

Umb Trost war mir sehr bange / aber **HERR** / deine Tröstung ergetzen meine Seele.

2.

Illarum
Alimenta-
tor.

Vors ander / ist **GOTT** frommer Gottfürchtigen Wittwen ihr Ernehmer: Also daß sie nicht dürfen hungers sterben. Diese Wolthat wil er auch noch an ihnen erweisen / wenn sie nur den **HERRN** fürchten. Denn die den **HERRN** fürchten un suchen / haben keinen Mangel an irgend einem Gute. Siehe / des **HERRN** Auge siehet auff die / so ihn fürchten / die auff seine Güte hoffen / daß er ihre Seele errette vom Tode / und ernehre sie in der Thewrung / sagt König David.

Pfal. 34.

Pfal. 33.

Matth. 6.

Pfal. 145.

Exempla.
Ruth. 2.1. B. der
Kön. 17

Nehret doch **GOTT** die Vogel unter dem Himmel. Er kleidet die Blumen in Felden und Wälden / Er giebet allem Fleische seine Speise / und sättiget alles / was da lebet mit Wolgefallen.

Waren nicht Ruth die Moabitin / und ihre Schwieger die Naemi zwö verlassene arme Wittwen / dennoch hat sie **GOTT** väterlich versorget.

Wie reichlich vermehrete **GOTT** der Wittwen zu Zarpath / ihr Mehl im Sad / und das Del im Krüge / daß sie / und ihr Sohn / sampt dem Propheten Elia / in währender Zeit der Thewrung genug hatten.

Der

Der Blutarmer Propheten Wittwen halff Gott 2. Buch der Kön. am 4.
wunderbarlich aus ihren schweren Schulden.

Wie ist es unser wol S. Wittfrauen deßfals er-
gangen? Zwar ob sie wol nicht in solche eusserliche Ar-
muht gerathen/dennoch hat sie Gott sonst auch wunder-
lich ernehret.

Mars / der Krteges Gott / und seine reissige und Mars omnia de- vorat.
beissige Söhne / die Soldaten / haben ihren Borrath auch
zünlichs theils verzehret / doch hat der mildreiche Gott /
durch seinen kräftigen Seegen immerdar was wieder
bescheret / davon sie ihr ehrliches Aufkommen haben könn-
ten / welches sie mit danckbarem Gemüht und Herzen
wol erkand hat.

Zum dritten / so ist der **HERR** unser Gott frommer 3.
Wittwen ihr Schutzherz: Der manche Noht und Ge- Earundē Defensator.
fahr von ihnen abwendet / und sie wider Gewalt und Fre-
vel beschirmet.

An Feinden und Widersachern mangelt's Christli- Dixerium mundi.
chen Wittfrauen keinmal. Die gottlose Welt practici-
ret ihr altes Sprichwort: Wittwen und Waisen / sol
man neissen.

Aber send getrost / wenn sich alle Welt wider euch Solamen viduarum.
setzen wolte / so wil euch Gott zur Rechten stehen / und
mit seinem allmächtigen Arm euch bedecken. Ohn seinen
Willen sol euch kein Unglück betreten. Denn der **HERZ**
behütet Fremdling und Waisen / und erhält Pfal. 146.
die Wittwen / sagt König David. Er ist der Wai-
sen Vater / und der Wittwen Richter. Er spricht Pfal. 68.
selber: Der dich gemacht hat / ist dein Mann / Esa. 54.
HERZ Zebaoth heist sein Name. Der wil euch Hebr. 13.
nicht verlassen / noch versäumen.

B ij

Wie

Judith. 13. Wie hat Gott beschützet / und bey Ehren erhalten die fromme Wittwe Judith / ihr Vorhaben Väterlich registret / und den Feind Holofernes gestürkt?

Tob. 1. Als die Wittwe Sara in ihrem grossen Creutz von ihrer Widersacherin sehr betrübet / und übel gescholten ward / klagte sie solches Gott mit Thränen / in derselben Stunde ward sie erhöret. Der Engel Raphael müste bald auff seyn / und ihr helfen. Also klaget ihr auch

Sir. 35. Der Herr erhöret das Gebet der Beleidigten / er verachtet des Waisen Gebet nicht / noch die Wittwe / wenn sie klaget. Die Thränen der Wittwen fließen wol die Backen herab / sie schreyen aber über sich / wider den / der sie heraus dringet. Ist das nicht ein schöner Trostspiegel?

5. B. Mos. 22. Es hüte sich aber ein jeglicher / daß er keine Wittwen und Waisen beleidige: **W**irstu sie beleidigen / so werden sie zu mir schreyen / und ich werde ihr Schreyen erhören / so wird mein Zorn ergrimmen / daß ich euch mit dem Schwerd tödte / daß ewre Weiber Wittwen / und ewre Kinder Waisen werden. Also dräwet Gott selber in dem 5. Buch Moses am 22. Capitel.

Diß alles hat auch in der That erfahren / unsere 15. Jährige Wittfrau / die hat Gott durch seinen H. Geist / der in ihrem Herze / als in seinem Tempel gewohnet / tröstlich getröstet. Er hat sie Väterlich ernehret. Er hat sie seinen Schutz und Hülffe jederzeit sehen lassen. Darfür sie ihm auch jederzeit mit Herzen und Munde gedancket / und daraus wol erkand und verstanden: **D**aß **G**ott **g**etrew

getrew sey / und niemand über sein Vermögen
lasse versuchet werden / sondern mache es mit
aller Versuchung ein solches Ende / das es die
seinen ertragen können. 1. Cor. 10.

Welches herrliches schönes Trost-Sprüchlein un-
sere wol S. Frau in ihrem Leben für andern sehr lieb ge-
habt / und dasselbe ihr Cordiale und Hertzstärkung lassen
seyn. Darumb es auch ist beliebt worden als ihren
Leich-Text zu erklären. Deme nun willig und schuldig
zu folge / hab ich solches jeko fürgenommen / E. C. Liebe
daraus zu proponiren und fürzutragen zwo Puncta,
oder zwen Stücklein. Propositio
bimem-
bris.

In dem ersten sol tractiret und gehandelt werden:

I. De Tentationis gravitate, Von der schweren Versu-
chung / welche den Frommen und Rechtgläubigen
offtermals in dieser Welt wiederfahren / dadurch
sie angefochten werden. 1.
Tentatio-
nis gravi-
tas.

In dem andern Stücklein wird gelehret und gehö-
ret werden:

II. De Consolationis suavitate, Von dem lieblichen / an-
mutigen schönen Trost / damit die angefochtenen
Christen sich aufrichten und erquicken können. 2.
Consola-
tionis sua-
vitas.

Votum!

HERZGOTT du unser Zuflucht bist /
Dein Hülfte thu uns senden: /:
Denn du der deinen nicht vergist /
Die sich zu dir nur wenden /
Mit deinem Geiste steh uns bey /
Ein seligs Stündlein uns verleih /
Durch Jesum Christum / Amen.

B ij

PRI-

PRIMÆ PARTIS

Explicatio.

Wangend die schweren Versuchungen/welche den Frommen und Rechtgläubigen in dieser Welt oftmals wiederfahren/so schreibet davon der Apostel Paulus in unserm abgelesenen Sprüchlein also: **Es hat euch noch keine/ denn menschliche Versuchung betreten.**

Nach dem er der Apostel Paulus seinen Zuhörern/ den Corinthiern/ etliche Straff Exempel des Zorns Gottes fürgehalten/ daß sie dennoch dadurch nicht all zu furchtsam/ und erschrocken würden/ so tröstet er sie/ daß die Versuchung/so sie betreten/nur Menschlich gewesen seyn. Denn das ist allezeit des Apostels Gebrauch gewesen/ wenn er harte Drängungen eingeführet/ dieselben alsbald gemindert und gelindert hat/ derohalben machet er ihnen gute Hoffnung der Erlassung/und sagt/daß es nur menschliche Versuchung seyn/ darinn sie durch Menschliche Fällen gefallen. Wil so viel sagen: Ihr dürfft deswegen nicht kleinmütig/ und zaghaftig werden: Denn ich habe euch keine Materien zur Verzweiflung fürtragen wollen. Es ist euch noch nichts anders/ als das/ was Menschen pfleget zu begegnen/ wiederfahren. Er hatte an die Phillipper geschrieben/ **Schaffet mit Furcht und Zittern ewre Seligkeit.** Diß scheint/ als sey es hart und schwer geredt: Derohalben thut er alsbald hinzu: **Gott ist/der in euch wircket beyde das Wollen und Vollenbringen nach seinem Willen.**

Phil. 2.

In

In heiliger Göttlicher Schrift wird wegen der
wirklichen Ursachen viererley Versuchung gedacht/wel-
che dennoch wegen der Personen/Endursachen/Mitteln/
und Umständen/gar unterschiedlich seyn.

Denn solche kompt entweder von einem innerlichen/
oder eusserlichen Anfang und Ursprung. Vom innerli-
chen zwar / wenn der Mensch von seinem verderbtem
Fleisch / und bösem Gewissen angefochten wird. Ein
jeglicher wird versucht / wenn er von seiner ei-
gen Lust gereizet un gelocket wird. Dem Fleisch
gelüster allezeit wider den Geist.

Von aussen aber / entweder über sich / von Gott / wel-
cher zum Guten und nicht zum Bösen versucht / wenn er
die Menschen im Glauben probiret / in der Gedult exer-
ciret / und in andern Christlichen Tugenden übet / daß sie
müssen eine Probe oder Beweis thun / wer sie seyn. Also
hat Gott versucht und probiret / den Vater der Gläubi-
gen / Abraham / seinen trewen Knecht Mosen. Das
Israelitische Volk. Philippum / und also versucht er
noch offte / die so ihn liobon / wie auch unsere wol-
g. Frau wird erfahren haben: Selig aber ist der
Mann / oder der Mensch / der die Anfechtung erdul-
det / denn nach dem er bewäret ist / wird er die
Kron des Lebens empfangen.

Gott versucht die Seinen auff mancherley Weise,
Entweder neben sich à mundo immundo, von der bösen
unreinen Welt / dadurch sie zu allerley Sünde / Schande /
und Laster angereizet werden / als zur Trunckenheit / zur
Fülleren / zu böser Lust und Begierde: ic. à Diabolo,
oder unter sich vom Teufel / welcher daher ein Versucher
genand wird / der Christum selbst versucht hat. Item /
Anani

Tentatio
in Sacris
lit: Qua-
druplex.

Vel ab
interno
Vel
externo
principio.

1.
Internè
vel
Intrinsicè,
Jacob. 1.
Gal. 5.

2.
Externè
Vel
Superius,
Jacob. 1.

Gen. 22.
Exod. 15.
Exod. 16.
Deut. 8.
Johan. 6.

Jac. 1.

Extrinse-
cüs.

Vel
circa se.

Inferius.
Vel
Infra se,
Matth. 4.
Act. 5.

1. Cor. 7. Ananiam. Und der versucht noch allezeit andere Leute.
 Manchen versucht der Satan umb seiner Unkeuschheit willen.

1. Thess. 3. In die Thessalonicher schreibet S. Paulus / daß er habe außgesand / zu erfahren ihren Glauben / auff daß sie nicht vielleicht versucht hätte der Versucher. S. Petrus schreibet: **Wer Widersacher der Teufel gehet umb euch her / wie ein brüllender Löwe / und suchet / welchen er möge verschlinge. Deme wiederstehet feste im Glauben / und wisset / daß eben dieselben Leyden über ewre Brüder in dieser Welt gehen.**

Apoc. 3. Dem Engel der Gemeinde zu Phyladelphia / müste Johannes schreiben auff Befehlich des HERRN: **Die- weil du hast behalten das Wort meiner Gedult / wil ich auch dich behalten für der Stunde der Versuchung / die kommen wird über der ganzen Welt Kreis / zu versuchen die da wohnen auff**

vide Cne- mnit.

Vel potius

Lys. c. 76.

Harm. p.

242. 243. &

244.

Qualis

tentatio

hic intelli-

gatur?

Alle aber wird nur allem die Versuchung verstan- den / welche von dem verderbten Fleische / und der bösen Welt zum argen un zu Sünden reizet / wie solches aus den vorhergehenden Versiculn un Exempeln klarlich erhellet. Quanta a, hæc? Wie groß aber diese Versuchung immer seyn mag / weil sie ihrer vielen allzu schwer deucht / so ant- wortet ihnen der Apostel / vos nondum cepit, ειληφεν, comprehendit, angustavit, constrinxit, nisi humana ten- tatio, das ist / Es hat euch noch keine den Mensch- liche Versuchung betreten. Welche nur allein von Menschen / und über Menschen kommet / von ewren ver- derbten Fleisch / und andern bösen Menschen seyd ihr ver- sucht /

sucht/ (welche doch der Teufel als Werkzeuge oft dazu
gebrauchet) nicht aber send ihr immediate, vom Teufel
versuchet worden/welche Versuchung so viel schwerer/un^{Tentatio}
gefährlicher/ als listiger und verschlagener er ist/ zu ver^{Diabolica}
führen. Ist derohalben diese Versuchung noch nit so gar^{gravissi-}
groß und schwer/welche ihr bishero außgestanden habt/
als ihr euch einbildet/ wil der Apostel hienit sagen.

Doctrinae.

Hieraus lernen wir nun: 1. Ut mare non est sine
fluctibus: Sic Christianus non est sine tentatione, & lu-
ctibus. Gleich wie das ungestüme Meer nicht ist
ohne Wasserwogen und Wellen; Also ist auch
ein Christ nicht ohne Versuchung/ Trübsal und
Trawrigkeit. Dahero sprach der Engel Raphael zu
dem alten Tobia: Weil du Gott lieb warest/ so^{Tob. 12.}
könts nicht anderst seyn/ ohne Anfechtung mü-
stest du nicht bleiben.

Darumb/ Mein Kind/ wiltu Gottes Diener^{Sir. 2.}
seyn/ so schicke dich zur Anfechtunge/ schreibet der
weise Hauslehrer Sirach.

Denn/ gleich wie einer der einen Feind hat/ sich alle^{Simile ab-}
zeit fürchtet/ sintemal derselbe keine Zeit lasset hingehen/^{hoste.}
daß er ihme nicht solte hinterstellig nachstellen / also ist
auch ein wiedergebahrner Christ/ der in der H. Tauffe
dem Teufel und der Welt abgesaget/ und unter Christi
Fähnlein gehuldet un geschworen hat/ nimmermehr sicher.

2. Tentaciones possunt pios premere, sed non oppri-
mere. Es können die Versuchungen die Frommen wol
drücken/ aber doch nicht unterdrücken/ wenn sie nur fleiß-
sig wachen und beten. Darumb giebet Christus seinen
Jüngern diese nützliche Vermahnung: Wachet und^{Matth. 26.}
betet/

E

betet/

betet / daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig / aber das Fleisch ist schwach.

3. Homo homini Diabolus, Es solte zwar ein Mensch des andern Gott seyn / aber da ist einer des andern Teufel / Ja da verführet und versucht ihn oftmal sein eigen Fleisch und Blut / und machet ihm viel Unruhe; Da plaget und zerplaget ihn seine eigene unnützen Gedancken / davon er dem HERN dermaleins wird müssen Rechenschaft geben. Da plaget und naget ihn sein eigen Gewissen / seiner begangnen Sünde halben / und läset ihn weder Tag noch Nacht keine Ruhe haben. Daher schreibt Chryostomus, Quod nemo lædatur, nisi à se ipso, daß niemand mehr verletzt werde / als von ihm selber.

4. *ἔλεγχος:* Kan nun der Mensch von ihm selbst versucht werden / so ist er nicht vollkommen / wird aber dort im ewigen Leben vollkommen seyn / und nicht mehr versucht werden.

5. *ἡ ἵστορία:* Weil wir dann hie versucht werden / so sollen wir ja nicht sicher / stolz und übermütig seyn / sondern gedencen und bedencken / solches alles sey jenen wiederfahren zum Fürbilde / es ist aber geschrieben uns zur Warnung / auff welche das Ende der Welt kommen ist. Darumb / wer sich läset düncken / er stehet / mag wol zusehen / daß er nicht falle.

6. *petr.* Lasset uns vielmehr mit einander bitten / und beten: Daß uns GOTT wolle behüten und erhalten / daß uns der Teufel / die Welt / unnd unser Fleisch nicht betriege / und verführe / in Misglauben / Verzweifeln / unnd andere grosse Schande und Laster / und ob wir damit angefochten

fochten würden / das wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

Das hat auch gethan unsere S. Frau von Plato. Die hat durch Gebet / Glauben / Hoffnung / und Gedult überwunden / darumb ist sie nun mit weissen Kleidern angeleget worden / und Christus Jesus wird ihren Namen nicht aufstilgen aus dem Buch des Lebens / sondern wird ihren Namen bekennen für seinem Vater / und für seinen Engeln. Apo. 3.

So viel sey nun gesagt von unserm ersten vorgenommen Stücklein / darin wir betrachtet haben / die schweren Versuchungen / welche den Frommen unnd Rechtgläubigen offtermals in dieser Welt wiederfahren / und was wir gutes dabey zu studiren / und zu lernen gehabt. Folget nun das andere.

SECUNDÆ PARTIS

Enodatio.

Darin gehandelt wird von dem lieblichen / anmutigen / schönen Trost / damit die angefochtenen Christen sich aufrichten und erquicken können. Derselbe bestehet in diesen Worten:

Aber **G**ott ist getrew / der euch nicht lässet Textus.
versuchen über ewer Vermögen / sondern machet / das die Versuchung so ein Ende gewinne / das ihrs könt ertragen.

Damit nicht jemand gedencfen oder reden möchte: Præoccupatio
Ob wir wol täglich beten: **F**ühr uns **H**ERR in **V**er- Apostoli.
suchung nicht / wenn uns der böse Geist ansicht / Cant.
zur lincken und zur rechten Hand / hilff uns thun
starcken Widerstand / im Glauben fest / und wol
gerüst /

C ij

gerüst / und durch des Heiligen Geistes Trost.
 Wer weis dennoch wie lang uns Gott dafür bewahren
 wird? Wie wird es alsdenn uns armen schüchtern und
 flüchtern/furchtsamen Menschen ergehen? Da præoc-
 cupiret nun der Apostel/un setzet solchem zweiffel entgegē:
 Erstlich/Gottes Treu in seinen Verheissungen.
 Vors andere/ Seine Krafft und Allmacht/
 welche er hat über/ und an dem Teufel.
 Vors dritte/ unsere Stärcke und Vermögen/
 welche wir in Gott haben.
 Und endlich vors vierdte/den herrlichen und ge-
 wünschten Ausgang/welchen es mit der Versuchung
 gewinnen und nemen werde.
 Disz lasset uns ordentlich mit einander betrachten/
 so werden wirs sehen und verstehen/ uns darüber freuen/
 und Gott dafür herzlich dancken.

Oppositio.
 1.
 Dei in pro-
 misfis fide-
 litatem.

2.
 Ejusdem
 in Diabo-
 lum pote-
 flatem.

3.
 Nos tram
 in Deo
 Firmitatē.

4.
 et Eventus
 bonitatē.

Deus fide-
 lis.

Hebr. 6.
 & 10.

Pfal. 50.

Pfal. 91.

Prov. 3.

Hebr. 12.

Deut. 7.

& 32.

2. Tim. 2.

Prov. 3.

Similia.

1.
 à patrefa-
 milias.

Poëta.

2.
 ab Agri-
 colâ.

MEMBRUM PRIMUM.

Denn Gott/welcher nicht kan liegen/ hat uns ver-
 heissen/ daß er wolle bey uns seyn in der Zeit
 der Noth. Und daß er wolle ein väterliches
 Herz gegen uns tragen. Er ist ja getrew/ und er
 kan sich selbst nicht leugnen.

Er ist unser Vater. Derohalben gleich wie ein
 sorgfältiger Vater am besten das Vermögen seines Kin-
 des erkennet: Also kennet und weiß Gott auch am besten;

Quid valeant humeri, quid ferre recusent.

Was/ und wie viel wir können ertragen.

Wir sind sein Acker/derowegen wird er wol wissen/
 wie er mit uns als seinem Acker/nach Art und Weise eines
 vernünftigen Ackermans sol umbgehen. Welche herrli-
 che

che und schöne gleichniß der Prophet Esaias weitläuffti-
ger tractiret hat. Efa. 28.

Und hieher können wir auch anführen das Exempel
eines klugen Feldhern/welcher die Wahl hat unter seinen
Kriegsknechten/ und denenselben/ nach ihrer Mannheit/
Tapfferkeit und Stärcke einen gewissen Ort/ oder Ampt
anbefehlet. Solte das nicht vielmehr thun der HERR
Zebaoth/ der HERR der Heerscharen? Ja warlich. Denn
Er ist getrew/ der seine Christliche Ritter endlich mit herr-
lichen Belohnungen wird zieren/ und sie hie auch nicht
mit gar zu schwerer Last wird oneriren.

Doctrinae.

Ist nun Gott getrew? Wie er denn in Wahrheit
ist/ so wird er die Seinen züchtigen/ doch mit
massen/ wie ein Vater/ und nicht wie ein Hencker/ oder
Tyrann. Weil er nun getrew ist/ und auch getrew blei-
bet/ en so sollen wir ihm vertrauen/ und feste auf
ihn bauen/ von Herzen uns verlassen auff ihn.
Denn er herrschet mitten unter seinen Feinden/ und ist so
mächtig/ daß uns niemand kan aus seiner Hand
reißen. Er ist eine feurige Maur umb die Sei-
ten her/ und wil sie nicht antasten lassen. Er ist unser
Schild/ und Horn unsers Heyls/ unnd unser
Schutz. Er ist unser Zuversicht/ und Stärcke/
unsere Hülffe in den grossen Nöhten/ die uns
trossen haben. Er hat uns seine Gegenwart verheiß-
sen/ und zugesagt/ daß er uns in Fether und Wasser wolte
erhalten. In Summa/ Gott hat getrewe Augen/ da-
mit siehet er auff alle Menschen Kinder.

Der HERR siehet an die Elenden/ und der
zerbrochens Hertzens ist/ und der sich fürchtet

C iij

für

3.
à Duce.

1.
Deus fide-
lis castigat
suos mo-
dicè.
Jer. 30.

Cant:

Johan. 10.

Zach. 2.

Pfal. 18.

Pfal. 46.

Efa. 43.

Deus ha-
bet.

1.
Fideles o-
culos.
Efa. 66.

Pfal. 34. für seinem Wort. Er sihet dich nicht allein an/wenn dir's wol gehet/sondern auch/wenn dir's übel gehet. Ist das nicht tröstlich? Die Augen des HERRN sehen auff die Gerechten / und seine Ohren auff ihr Schreyen.

2. B. Mos. am 3. E. Als den Kindern Israel ihre Last und Drangsal immer schwerer gemacht ward / Sprach der HERR / Ich hab gesehen das Elend meines Volcks in Egypten / und habe ihr Geschrey gehört / über die / so sie treiben / Ich habe ihr Leid erkand / und bin hernieder gefahren / das ich sie errette aus der Egypter Hand / etc.

2. Fidele os. Gott hat ein getrewen Mund / er machet es nicht wie die Menschen / welche oft viel zusagen und wenig halten / nein / sondern was er zusagt / das hält er gewis. Pfal. 33. Ezech. 12. Was er redet / das muß geschehen. Darumb kan man sich auff ihn verlassen!

3. Fideles aures. Gott hat getrewe Ohren / Das Verlangen der Elenden höret der HERR / und ihr Hertz ist gewis / das seine Ohren darauff mercken. Da dieser Elende rieß / höret der HERR / und halff ihm aus alle seinen Nöhten. Pfal. 10. 18. Pfal. 34. Deus semper exaudit suorum preces, si non ad voluntatem, tamen ad utilitatem.

4. Fidele Cor. Getrew ist auch Gottes Hertz / denn dasselbe bricht ihm gegen dir / das er sich deiner erbarmen muß. Ose. 11. Jerem. 31. Damit sollen wir uns trösten in allen Nöhten:

II. Deus est fidelis in promissionibus ac in minis. Ist nun Gott getrew in seinen Verheissungen / so ist er auch warhafftig in seinen Dräuungen. Darumb fürchte ihn / damit du nicht andere Straffen fürchten dürffest. Das nützet uns die Gottesfurcht / das wir alle andere Furcht verachten. Dieser fürchtet sich für dem Teufel/

Teufel/ jener für den Menschen/ ein ander für Kranckheit/
ein ander besorget ein ander Unglück. Aber derer keines
kan ihm schaden/ wenn Gott nicht wil. Derohalben Rom. 8.
vertrawe ihm allein/ fürchte und hoffe auff ihn/
er wir ds wol machen. Und eben das ist die Haupt-
summa aller Lehr. Fürchte Gott/ und halte Im Predi-
ger Salom.
am 12.
III.
sein Gebot/ den das gehört allen Menschen zu.

Ist Gott unser getreuer Vater/ so sollen wir auch seine
gehorsame Kinder seyn. Ist er unser Gärtner un Acker-
mann/ so sollen wir auch gute Früchte tragen. Ist Er
unser Fürst und Führer/ so sollen wir auch ritterlich Nos simus
morigeri
filij.
Malach. 1.
Luc. 13.
Johan. 15.
unter ihm kämpffen und streiten/ und sollen uns nicht in
viel weltliche Händel mengen/ sondern zusehen/ daß wir
unserm Herrn gefallen mögen/ so werden wir endlich von
seiner Hand eine schöne Kron der Ehren zu Lohn Im Buch
der Weis-
heit am 5.
empfaben.

MEMBRUM SECUNDUM.

Gottes Krafft und Macht/ welche er hat an und über Dei in Dia-
bolum
potestas.
den Teufel/ die bestehet in diesen Worten/ Daß er
euch nicht lästet versuchen über ewer Vermöge.
Der Teufel muß euch nicht seines Gefallens/ und nach sei-
nem bösen Willen versuchen/ über ewer Vermögen. Den
er kan nicht mehr thun/ als was Gott ihm verhängt/ und Job. 1.
zulasset. Quia potestas ejus est sub potestate Dei, wieder August.
Apoc. 12.
H. Augustinus sagt. Gott verhindert ihm oft sein Sin-
nen und Beginnen ganz wunderbarlich. Von Gott muß
er erst Urlaub bitten/ wenn er den Menschen mit seinen
Teuffelischen Versuchungen wil zusehē. Dahero ist er wie Diabolus
instar ca-
nis cate-
nati.
Epi st:
Judæ.
ein angebundener Ketten Hund/ der zwar bellen und die
Zähne weisen/ aber doch nicht beißen kan/ er muß vorlieb
nehmen mit dem/ was ihm vorgeworffen wird. Also kan
der

Der Teufel auch niemand schaden / wo Gott es ihm nicht zulasset / oder der Mensch ihm selber nicht in den Rachen läufft.

Doctrinae.

I.
Diaboli
vis magna
in malis.
1. Petr. 5.
Joh. 12.
Joh. 16.
Col. 2.

Luc. 11.
Joh. 12.
Apoc. 12.
Gen. 3.
Simile à
liberis.

Diaboli
potestas in
mundo.

II.
Deus finit
suos ten-
tari pro-
pter certas
causas.

III.
Non supra
id, quod
possumus
tentamur.
Deo non
praescri-
bendus
terminus.
Nos sumus
Dei vasa.

Doch ist seine Macht groß in und an den Gottlosen. Dahero wird er ein brüllender Löwe genand / und ein Fürst dieser Welt. Den frommen aber kan er nicht schaden / denn Christus hat ihm sein Raubschloß zerstöret / der starcke gewapnete ist überwunden / sein Harnisch darauff er sich verließ / ist ihm genommen. Er ist verworffen / und hinaus gestossen. Der Kopff ist ihm zutreten.

Gleichwie den Kindern niemand kan schaden / wenn sie im Hause bleiben: Also kan auch keiner den Gottesfürchtigen Schaden zufügen / so lange sie bleiben im Hause des HERREN. Denn er hat und übet seine Herrschafft und Gewalt in der Welt / und ist mächtig in den Kindern des Unglaubens.

Lasset nun Gott die Seinen umb gewisser Ursach willen versuchen werden / so erkennen wir daraus / daß er nicht sey ein müßiger Zuschauer böser Dinge; Sondern ein kluger und weiser Regierer derselben.

Lasset uns Gott nicht über Vermögen versuchen werden / so kennet und weis er auch gar wol / unsere Krafft und Vermögen / und wie solte er es nicht kennen / gibt und erhält ers uns doch. Derohalben müssen wir ihm nicht Zeit oder Ziel im Unglück vorstellen. Er wird uns nicht weiter oder länger lassen versucht werden / als wir es können ertragen. Wir sind ja Gottes Gefäß / derohalben wird er uns nicht zu schwere Last aufflegen / daß wir darunter sollen zubrochen werden.

Er

Er weis wol/wies am besten ist/
Und brauch an uns kein arge List/
Das sollen wir ihm vertrauen.

Lasset es Gott dem Teufel etwa zu/das er dieses und jenes begehret/der Menschen Sünde halben/was murren sie denn wider Gott? Ein jeglicher murre wider sich selbst und seine Sünde. Oder was sehen sie allein auff böse Menschen? Die können ihnen ja nichts thun/ohne Gottes Verhängniß. Denselben versöhne zuvor/so hats hernacher keine Noht/welches unsere S. Frau von Plato/wol gewust/und in acht genommen hat. Darumb sie sich auch offtmals mit diesem schönen Spruch getröstet und erquicket hat.

IV.
Si Deo per-
mittente
Diabolus
quid pa-
tret, nemo
contra De-
um mur-
muret.
Klaglied. 3.

MEMBRUM TERTIUM.

In Christo wiederfähret uns solche Stärke/das wir in ihm alles können. Und daher auch in ihm und durch ihn können wir den Teufel überwinden. Denn Er schencket uns den Sieg/ Er giebet uns des Glaubens Schild; Das Schwert des Heistes/ und dazu Stärke und Krafft/ das wir alles wol können außstehen. Da müssen wir den Schild des Glaubens nicht wegwerffen/ und den Harnisch Gottes nicht außziehen/ sondern immer in bereitshaft seyn/ unserm Feinde dem Versucher Widerstand zu thun/ und müssen unserm Feldobr: Christo Jesu getrew seyn und bleiben bis in den Todt/ so wird er uns die Kron des Lebens gebē. Denn so jemand mit Christo wil herrschen/ und erben/ so muß er vor mit ihm leiden und sterben.

Phil. 4.
Ephes. 6.
I. Cor. 15.

Offenbab.
Joh. am 2.
Rom. 8.

Nullæ etenim duro veniunt sine Marte coronæ.

Niemand wird gekrönet/ er kämpffe denn zuvor recht.

D

Das

Das hat auch thun müssen/ und gethan/ unsere im
 H. Ern S. Frau / darumb hat sie nun die Krone des Le-
 bens erlanget und empfangen / die ihr niemand nehmen
 wird. (Sie hat man nach ihren vergänglichlichen Schätzen
 zimlich nachgetrachtet/ es haben auch die Diebe (Gott
 richte sie!) ein zimlich Theil davon gestohlen) aber nun
 hat sie ewige daurhaffrige/ uñ bleibende Schätze der See-
 len nach erlanget/ und für das Irdische / das Himlische
 gewonnen und genommen. O des S. Wechsels!

MEMBRUM QUARTUM.

Tandem
 hic nos a-
 nimabit
 Eventus
 bonitas.

Endlich sol uns nun herzhafft und mutig machen der
 Gewünschte Ausgang. Denn der getreue Gott
 wird doch mit allen Versuchungen/ entweder sie kommen
 innerlich oder eusserlich / etwa von unserm verderbten
 Fleisch und Blut / oder von Gott / oder von der bösen
 Welt / oder von dem Teufel / dem Satana / dem Versu-
 cher selber her / ein solch Ende machen / das wir
 sollen können ertragen.

Es wird also damit ablauffen / das wir gesund / und
 unverletzt werden davon kommen. Denn was unser
 Fleisch / die Welt / uñ der Teufel vermeynen böß zu machē /
 das wird Gott endlich gut machen / uñ sol zuletzt heißen:

Tandem bona causa triumphat.

Omnia Tunc bona sunt, clausula quando bona est.

Diverbia.

Recht muß dennoch recht bleiben / und eine gute
 Sache gewinnet zuletzt. Summa Summarum / En-
 de gut alles gut / uñ diß sol allezeit unsers Herzen Trost
 seyn: Qui dedit Diabolo licentiam, dabit homini tenta-
 to misericordiam, wie das Exemplum Jobi außweist.

Job. 1. 2. 4.

Dieser

Dieser gewünschte Ende kompt einmal wenn wir sterben. Den Mors est finis malorum: Sonderlich aber wird er kommen am Ende der Welt/ da wird Christus uns vollkömlich erlösen/ vom Satan dem Bösen. Sie sihet oftmals die Braut ihren Bräutigam Christum Jesum nicht/ unklaget/ daß sie ihn verlohren habe/ Endlich aber wird er sie heimholen zu sich in den Himmel hinein/ in das allerbeste Land der Lebendigen. Gleichwie er die Israeliter aus Egypten holete/ und in das gelobete Land brachte/ da Milch und Honig inne floß: Also wird er seine Liebhaber in das rechte fette Land des ewigen Lebens einführen und mit Freuden bringen/ da sol ihnen kein Gutes mangeln/ sondern da sollen sie finden und erlangen/ alles was ihr Hertz wünschet und begehret: Yanoch viel größere Herzigkeit. Sintemal es noch kein Auge gesehen/ und kein Ohr gehört/ ist auch in keines Menschen Hertz gestiegen/ was Gott bereitet hat denen/ die ihn lieben.

Ach/ solche Herzigkeit/ solche Freude und Bönne/ Siehet/ fühlet/ schmecket und empfindet nun schon unsere wol Sel. Fr. von Plato/ der Seelen nach in dem ewigen Freuden Leben. Gott helffe uns alle mit Fried und Freude zu seiner Zeit hernach / daß wir bey dem Herrn mögen seyn und bleiben allezeit/ und sehen und genieffen seiner Herzigkeit/ die ihm sein Himlischer Vater gegeben hat/ So wollen wir ihn mit allen Außgewählten loben und preisen von Ewigkeit bis in alle Ewigkeit/ Amen/ durch Jesum Christum/ den Anfänger und vollender unsers Glaubens/ Amen.

D ij

PER-

PERSONALIA.

WAs nun anlanget die Weyland WolEdle
 viel Ehren Tugendreiche Fraw Ursula
 von Plato / gebohrne Groten / so biß
 hieher in das Klaghaus begleitet: Ist
 dieselbe aus einem uhralten / Adelichen Geschlecht
 gebohren.

Ihr Sel. Vater ist gewesen / der WolEdle /
 Gestrenge und Beste Herz Otto Grote / Fürstl.
 Brauns. und Lüneb. Landrath / uff Brese / Stil-
 horn / und Fackensfelde Erbgesessen.

Ihre Sel. Mutter ist gewesen die WolEdle /
 viel Ehr und Tugendreiche Fraw Elisabeth von
 Holle.

Der Großvater von des Vater wegen ist ge-
 wesen / der WolEdle Gestrenge und Beste Jacob
 Grote / uff Brese / Stilhorn / unnd Fackensfelde
 Erbgesessen.

Die Großmutter von des Vater wegen ist
 gewesen / die WolEdle viel Ehren Tugendreiche
 Fraw Maria von Mandelsloh.

Der Eltervater von des Vaters wegen ist ge-
 wesen / der WolEdle / Gestrenge / und Beste Tho-
 mas Grote / Fürstl. B. und Lüneb. Statthalter zu
 Zell / uff Brese / Stilhorn / und Fackensfelde Erbge-
 sessen.

Die



Die Eltermutter des Vaters wegen / ist
gewesen / die WolEdle viel Ehren Tugendreiche
Fraw Anna von Niendorff.

Der Großvater von der Mütterlichen Sei-
ten / ist gewesen der WolEdle / Bestrenge / Beste un
Mannhaffte / Herz Johann von Holle / Obrister /
Drost zu Rickling und Peina.

Die Fraw Großmutter von der Mütterlichen
Seiten ist gewesen / die WolEdle Viel Ehren Tu-
gendreiche Fraw Catharina von Heimiborg.

Der Eltervater von der Mütterlichen Seiten /
ist gewesen / der WolEdle / Bestrenge und Beste
Johann von Holle / Drostie auff Ricklingen.

Die Eltermutter von der Mütterlichen Sei-
ten / die WolEdle viel Ehren Tugendreiche Fraw
Elisabeth von Münchhausen.

Ob zwar diese Adelige Ahnen weiter könten
hinaus geführet werden / wirds doch jeko für un-
nötig geachtet / weil deren recht Adelicler Stamm
und Geschlechte einem jedwedern ohne das wol
bekandt ist.

Aus diesen Adeliclen Voreltern ist ermeldte
S. Fraw entsprossen / un auff die Welt gebohren /
Anno 1590. am H. Ostertage / den 20. Aprilis. Wie
sie dann auch bald darauff von ihren Christlichen
Eltern zur H. Tauffe befodert / allda durch das al-

D iij

lerhei-

lerheiligste Blut Christi von Sünden gewaschen/
mit dem Namen IHSU benennet/und in das
Buch des Lebens eingeschrieben worden.

Ihre liebe Eltern haben sie bald von Kindheit
auff zu allen Christlichen Tugenden/sonderlich zur
Pietet, Gottesfurcht und Gebet trew fleissig gehalten/
und angewehnet / da sie denn viel schöner Gebetlein/
Psalmen und Sprüche / aus der heiligen
Schrift/nebenst ihrem Catechismo mit sonder Begierde
und Freude gelernet/un einen guten Grund
in ihrem Christenthumb geleyet.

In Christ Adelichen Tugenden hat sie dermassen
zugenommen / daß dieselben von Jahren zu
Jahren in ihrem ganzen Leben / je mehr und mehr
herfür geleuchtet / und sie gleich also ein recht Adeli-
cher Tugend Spiegel gewesen.

Ihres Sel. Herrn Vaters Raht und That/
hat sie leider nicht lange genossen / denn derselbe ist
in ihrer Jugend durch den zeitlichen Todt / nach
Gottes Willen ihr entzogen.

Nach dessen S. Ableben / ist sie bey ihrer her-
lieben nunmehr auch S. Frau Mutter geblieben/
derselben fürder allen Kindlichen Gehorsamb und
Liebe Dienste erwiesen.

Anno 1622. den 4. Septembris ist sie / aus son-
derlicher Schickung Gottes / mit vorgehabten
reiffen

reiffen Rath und Bewilligung/ Ihrer geliebten Frau Mutter/ Brüder und Verwandten/ dem HochEdlen/ Gestrengen/ Besten/ un̄ Mannhafften Joachim von Plato/ Fürstlichen Brauns. Lüneb. Land Commissarien und Schakrath/ Erbgeseffen uff Grabaw und Plato/ ehelich verlobet und versprochen worden.

Und hernach im folgenden Jahre/ Anno 1623. den 6. Februarij, allhier zu Brese öffentlich copuliret und getrawet worden. Woselbsten sie auch ihre Hochzeitliche Frewden Tage gehalten haben.

Ihrem herzlichen Junckern hat sie in wehrender Ehe herzlich geliebet/ und als ihr Haupt und Herrn geehret: Wie sie auch hinwieder von demselben sehr hoch ist geliebet worden. In solcher Ehe ist sie eine Krone ihrem Manne gewesen/ in dem sie eine fleissige Gehülffin und Haushalterin zu seyn/ sich jederzeit beflissen.

Sprichtw.
am 12.

Ihrem herzlichen Junckern hat sie jederzeit Liebes und kein Leides gerhan. Ob zwar Gott der HERR ihnen den Ehe Segen nicht gegeben/ und mit keiner Leibes Frucht/ und Kindern/ als mit seinem Geschenck und Gaben beseliget un̄ verehret hat/ so habē sie doch beyderseits solches dem Göttlichen allein guten Willē allerdings anheim gestellet.

Wie gut/ wie lieblich/ wie fried- und schiedlich
ihre

Luc. 7.

ihr Ehestand auch immerdar gewesen/ Siehe/ so ist es ihr leyder/ ja ach leyder! also ergangen/ wie der guten Frauen zu Nain/ die war eine Wittwe.

Luc. 7.

Diese unsere S. Frau ist es auch geworden. Der Todt hat das Eheliche Band zerrissen/ und ihrem herzlichem Junckern aus diesem sterblichen Leben hinweg gerissen/ welches geschehen im Jahr 1638. Da sie sich nebenst andern vom Adel/ in der beschwerlichen und gefährlichen Kriegszeit zu Dannerberg auffgehalten/ da/ da ist sie in der Wüsten dieser Welt gen Mara geführet/ und recht mit Bitterkeit gekräncket und geträncket worden/ da hat sie mit der Naitanischen Wittwen bitterlich müssen weinen/ und mit der Wittwen Naëmi klagen und sagen: Der Allmächtige hat mich hertzlich betrübet. Er hat meine Freude in langer Traurigkeit verwandelt. O des grossen Jammers/ O der grossen Noht!

Ruth. 1.

Ihr währender Ehestand hat gedauret ins funffzehende Jahr/ da ist derselbe verwandelt in einen rechten Wehstand/ und sie ist eine Wittwe worden.

Was Wittwen Stand für ein elender Stand sey/ davon ist in der Reichpredigt droben gesagt worden.

Diesen Riß des Ehebandes/ ja des ehelichen Lieb=

liebreichen Herzens / hat sie sich dermassen zugezo-
gen / daß sie auch die übrige Zeit ihres Lebens / wie
die Turteltaube / ganz einsam und eingezogen sich
gehalten. Ihre Zuflucht einig und allein zu Gott
dem Pfleger und Versorger frommer Wittwen /
genommen / denselben durch fleissiges Gebet und
Flehen in ihren Nöhten ersuchet und angeruffen.
Die Predigten Göttliches Wortes andächtig ge-
höret / die H. Schrift mit Auffmerckung ihres Ges-
mühts oftmals gelesen / und dieselbe ihr lassen lie-
ber seyn als Gold und fein Gold / durch welcher ^{Psal. 94.}
Tröstung ihre Seel ist ergetet worden. Hat auch
in allen vorfallenden Nöhten sich dadurch auffrich-
ten / und frölich durch Mitwirkung des Heiligen
Geistes erhalten können.

Sie hat / (welches sonderlich zu mercken /)
Herrn Johann Sienen Pastoris primarij in Dan-
zenberg / gehaltene Predigten / fast durch ein gan-
zes Jahr nachgeschrieben / unnd dieselben in ein
Buch zusammen binden lassen / woraus denn ihre
sonderliche Lust und Liebe / welche sie zu Gottes
Wort / und zu dessen Diener getragen hat / klärlich
erscheinet.

Das hochwürdige Abendmal unsers Herrn
und Heylandes Jesu Christi / hat sie so wol in ge-
sunden als in francken Tagen / wie die beste Arzney
E ihrer

ihrer Seelen ehrerbietiglich gebrauchet / ihren Glauben dadurch zu stärcken / wie ihr solch Zeugniß von ihren Reichtvätern billig kan gegeben werden.

Mit ihres gleichen hat sie gute Freundschaft und Vertraulichkeit gehalten. In Summa: Sie hat gelebet piè, sobriè, castè, modeste. Das ist: Gottesfürchtig / nüchtern unmaßig / keusch und züchtig /c.

Wie sie sich sonst gegen die Nothleidenden bezeitget / das ist ohne das denen die ihrer Gutthat genossen / wissend und bekant / daher ich / davon jezo nicht viel Worte machen wil. Denn in jeglicher seinen Lohn wird empfahn / wie er in seinem Leben hat gethan.

Nach deme Gott der Allmächtige / nach seinem unwandelbaren Rath und Willen / ihrem lieben Bruder Juncker Ernst Julio Groten / auch solchen Riß lassen erfahren / daß ihme seine Liebste von der Seiten durch den Todt hinweg gerücket / und er in den hochbetrübeten Wittwerstand gesetzt / hat sie auff Bitte und Begehren desselben / aus Schwesterlicher Liebe Dannenberg / darinne sie sonst wol gedacht ihren Lebenslauff zu vollenden / verlassen / und sich anhero nach Bresenbruch begeben / ihrem herzlichsten Bruder nicht allein mit Trost und gutem Rath behülfflich zu seyn / beson-

dern

der hat auch dessen Haushaltung auf sich genommen. Auff Kinder und Gesinde zufoerst / und auff andere Dinge gute achtung gegeben / damit alles wol außgerichtet und bestellet möchte werden / ist demselben also eine gute getrewe Gehülffin gewesen / Dessen geschlagene Herzwunde durch ihren tödtlichen Hintrit gleich wiederumb Blutrünstig gemacht worden / der Arzt Israëlis Christus Jesus wol sie verbinden unnd alle Schmerzen lindern!

Nicht allein aber ist ihr Schwesterliches Herz und sonderliche Liebe gegen diesen ihren Bruder hieraus abzunehmen / sondern sie hat gleicher massen auch die andern Herrn Brüder und Geschwistern herzlich und inbrünstig geliebet / und einträchtig mit ihnen gelebet / wie auch gegen andere ihre Bluts / Guts / und Nubts Freunde sich also Leutselig freundlich und wol bezeiget / daß sie dessen nicht allein im Leben Ehr und Ruhm gehabt / sondern daher o ihr Absterben und S. Hintrit von ihnen allen desto herzlicher und schmerzlicher betrawret und beflaget wird / wie solches nicht nur der eusserliche Trawrhait / sondern vielmehr die innerlichen Herzens Seuffzer / und die Thränenfließenden Augen / nebenst andern betrübtten Klagworten außweisen und bezeugen. Der Vater

E ij

der

der Barmhertzigkeit/ und Gott der Gedult
und alles Trostes/wolle ihnen wahre Gedult
verleihen/ daß sie durch Gedult und Trost
der Schrift mögen Hoffnung haben auff dz
zukünftige ewige Leben/da sie einander wie-
der werden schauen/ in der süßen Ewigkeit!

Zum Beschluß noch mit wenigen ihre Krank-
heit und Seliges Ende betreffend/ so ist unsere im
HERRN S. ruhende Fräwe/ den 15. Maij mit ei-
ner hitzigen Kranckheit befallen/ darüber sie Bett-
lägerig geworden/ da sie dann/ weil sie wol gewust/
daß die Kranckheiten nicht allein Sündenstraffen
seyn/welche der gerechte GOTT über die Menschen
Kinder ins Gemein / sonderlich aber über die
Frommen läffet kommen: Sondern auch prodro-
mi mortis, Vorboten des Todes seyn/ dadurch
GOTT die Seinen wil erinnern/ daß sie das Haus
ihres Herzens fein sollen beschicken/ denn sie wer-
den sterben müssen/ unnd nicht lebendig bleiben.
Sihe/ so hat in Betrachtung dessen die S. Frau
Wittwe/ auch alsbald darauff gedacht / daß sie ih-
res Herzens Haus wol beschicken/ und sich zu ei-
nem seligen Absterben recht bereiten möchte / dar-
umb sie sich denn zu erst mit GOTT versöhnet/ und
Sonnabends frühe vor dem heiligen Pfingstfest/
mit ihrem damals erwählten Beichtvater ihre
Con-

Confession und Beichte mit herzlichlicher Andacht
 gethan / worauff sie aus Gottes Worte mancher-
 ley Weise / so viel die Zeit erleiden wollen / ist getrö-
 stet / von ihren Sünden absolviret und loßgespro-
 chen / nach Christi Befehlich: Im Namen des Va-
 ters / des Sohns / und des Heiligen Geistes. Und
 darnach alsbald mit dem Leib und Blute unser
 HERRN und Heylandes Jesu Christi gespeiset
 und geträncket worden / zu stärckung ihres schwa-
 chen Glaubens / zu Trost ihres betrübten Gewis-
 sens / zum Pfande ihres Heyls und zu ihrer See-
 len Seligkeit / welche Gnade und Wolthat Gottes
 an ihr erwiesen / sie mit danckbarem Herzen unnd
 Munde gerühmet und gepriesen / und darauff ih-
 ren Willen in Gottes Willen und Wolgefallen sein
 zu frieden gestellet / deme ich sie damals in seinen
 Gnadenschuk getrewlich befohlen / nach deme wir
 zuvor allerhand schöne tröstliche Sprüche aus hei-
 liger Göttlicher Schrift / und andere feine Gebete
 mit einander gesprochen / welche fürze halber ich
 hieher nicht setzen kan. Darnach hat sie auch den
 Arzt zu sich kommen lassen / der zwar allen mögli-
 chen Fleiß angewendet / daher es sich angelassen /
 als wenn es zur Besserung sich schicken wolte. Wel-
 ches sie aber nimmer von Gott gebeten / sondern es
 alles seinem Göttlichen Willen anheim gestellet /

E iij

wie



wieder es mit ihr machte/ wolte sie es ihr gerne gefallen lassen.

Rom. 8.

Klagl. am
3.

Ihre Kranckheit/ und was ihr sonst wiederiges wiederfahren/ hat sie mit grosser Gedult erlitten/ weil sie wol gewust/ daß denen die Gott lieben/ alle Ding zum besten müssen dienen. Und daß es ein köstlich Ding ist gedültig seyn/ un̄ auff die Hülffe des HERN hoffen.

Als ihre herzliche Schwester einmals zu ihr gesagt/ Sie verhoffte die schwereste Kranckheit sollte nun verbey und überstanden seyn/ es würde nun mit Gottes Hülffe/ bald besser werden/ hat sie geantwortet/ ja als der liebe Gott wil/ (wie sie allemal sich also erkläret hat) doch were es für mich besser zu sterben/ was ist's doch in dieser Welt? Ich stehe jek so ein schwere Kranckheit aus/ wenn es gleich besser mit mir würde/ habe ich doch nicht lange mehr zu leben. Woraus abzunehmen/ daß sie sich zum seligen Sterben wol und willig bereitet hat.

Mit dem lieben Gebet und herzlichem Seuffzern/ hat sie immer bey dem lieben Gott umb seinen Gnadenschutz/ und umb Beständigkeit des rechten Glaubens/ wie auch umb ein seliges Ende embsiglich angehalten/ den sie gnädiglich erhöret und sie ihrer Bitte gewehret.

Sehr lieb und angenehme sind ihr sonderlich diese beyde Sprüche gewesen: GOTT

Gott ist getrew/ 2c. und

Ich habe dich je und je geliebet/ darum hab
ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

1. Cor. 10.

Jerem. 31.

Den 6. Junij hat sie ihr gewesener Beicht Va-
ter Herz Johann Fien besuchet/ der ihr tröstlich zu-
gespröchen/ und sie mit demselben auch Christliche
Reden geführet/ darüber sie sich wol belüftiget hat.

Am lezten Pfingsttage/ wie auch am 1. Son-
tag nach Trinitatis, habe ich mich besuchens halben
bey ihr eingestellet/ und sie in zimlicher Ohnmacht/
doch allemal bey guter Vernunft gefunden/ da ich
denn die fürnehmesten Lehren und Trost Sprüche
aus denen gehaltenen Predigten ihr für gesagt/
worüber sie sich nicht wenig erlüftiget und erquis-
cket hat.

Weil es aber wahr/ wie man sagt/ Contra vim
mortis non est medicamen in hortis. So ist sie
Sonnenabends für dem andern Sonntag nach Tri-
nitatis sanfft und selig (zwischen 10. und 11. Uhr/ auf
den Abend) eingeschlaffen/ da ich ihr allerley Ster-
bens Seuffzerlein zu geruffen/ im 61. Jahr ihres
Alters/ im 13. Jahr ihres Wittwenstandes.

Der Leib in seinem Schlaffkammerlein/
Gar sanfft ohneinig Quaal und Pein/
Ruhet biß am Jüngsten Tage/ 2c.

E N D E.

OK T n 8765

nc

VDA



R.K.
408
34

Darinn Gott
andere fromm
darin

Ben
Der Weiland

Trsule
und be

Weiland/des

Joach
Fürstlichen R
Commissarij,
Grabam/

Derer abgelebter
che daselbst/ nac

Im Jahr nach
nats Septem

FRIDER



3853

In
8765

wen/und
sie sich

Tugend

ten/

esten/

Land=
en uff

die Kir=
tet

des No

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SALE)

THECA
AVIANA

